

Mosaik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **23 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Standpunkt

«Wer früher Leute entlassen musste, hatte eine grosse Scheu, mit dieser Meldung an die Öffentlichkeit zu gehen. Heute sind Firmenleitungen fast stolz darauf, mit entsprechenden Zahlen an die Medien zu gelangen, um ihre Dynamik, ihre Härte zu beweisen.»

Peter Ulrich, Professor für Wirtschaftsethik in Zürich, zum Thema Abbau von Arbeitsplätzen

Personen



Otto Piller heisst der neue Direktor des Bundesamts für Sozialversicherung. In diesem Amt stehen in nächster Zeit schwerwiegende Weichenstellungen bezüglich

der Zukunft der schweizerischen Sozialwerke an (AHV/IV, Krankenversicherung usw.). Der Sozialdemokrat und ehemalige Freiburger Ständerat (1979–1995) tritt die Stelle am 1. Januar 1997 an.

Als Nachfolger von Paul Reutlinger wird **Dick Marty** neuer Präsident von Schweiz Tourismus. Der 51jährige Jurist gehörte von 1989–1995 der Tessiner Regierung an und vertritt seinen Kanton seither im Ständerat. Seit 1992 präsidiert er den Tessiner Tourismusverband. Er ist Mitglied der Freisinnig-demokratischen Partei.



Kurz notiert

- Die ungedeckten Gesundheitskosten, die durch die verkehrsbedingte Luftverschmutzung verursacht werden, betragen rund 1,6 Mia. Franken pro Jahr. Die Luftverschmutzung führt zu rund 2100 vorzeitigen Todesfällen, was den Grossteil dieser Kosten erklärt. Dies sind die Ergebnisse einer Studie, die von der Bundesverwaltung in Auftrag gegeben worden ist.

- Der Schweizerische Landesverband für Sport und das Schweizerische Olympische Komitee werden sich per 1. Januar 1997 zum Schweizerischen Olympischen Verband (SOV) zusammenschliessen. Die neue Dachorganisation des Schweizer Sports umfasst rund 120 Verbände.

- Zwischen 1984 und 1994 ist der Anteil der Jugendlichen, die einen Maturitätsausweis erlangen, im schweizerischen Durchschnitt von 12 auf 17 Pro-

zent gestiegen. Am höchsten liegt der Anteil in den Kantonen Genf (32%), Tessin (25,4%) und Neuenburg (23,7%), am tiefsten in den Kantonen Luzern, Schwyz, Uri (je 9,5%) und Thurgau (9%).

- Die Schweizer Banken verwalten rund 2340 Mia. Franken (in Zahlen: 2340 000 000 000). Laut einer Studie der Basler Forschungsstelle für Arbeitsmarkt und Industrieökonomik sichert der Vermögensverwaltungsbereich damit 50 000 Stellen und macht rund zwei Drittel der Bankgewinne aus.

- Interdiscount, bis vor kurzem einer der Grossen in der europäischen Unterhaltungselektronik, wird aufgelöst. Hohe Verluste haben zu diesem Entscheid geführt. Der Schweizer Teil des Konzerns wird an die Coop-Gruppe verkauft, der Rest ländersweise abgestossen.

Auf dem Weg zum Einheitsbier?

Elefanten-Hochzeiten sind in der Schweizer Wirtschaft derzeit im Trend. Nach der Verschmelzung von Ciba und Sandoz zum Chemiegiganten Novartis, dem (vorerst) gescheiterten Versuch, die Schweizerische Bankgesellschaft und die Crédit-Suisse-Gruppe zu vereinen, und der Entstehung einer Stahl Schweiz AG (Fusion der Stahlwerke Von Roll und von Moos) haben sich zwei Schweizer Getränkehersteller das Ja-Wort gegeben: Feldschlösschen und Hürliemann. Die neue Feldschlösschen-Hürliemann-Holding setzt gut 1,2 Milliarden Franken um, beschäftigt rund

3600 Personen, produziert pro Jahr etwa 4,5 Mio. hl Bier und Süssgetränke und beherrscht über 50 Prozent des Schweizer Marktes. Wie viele Beschäftigte der Fusion zum Opfer fallen werden, wurde nicht angegeben.

Die Konzentration am schweizerischen Zapfhahnen geht unaufhaltsam ihren Weg, und Feldschlösschen baut seine Dominanz in der helvetischen Bierszene weiter aus. Zum Angebot der neuen Gruppe gehören nämlich auch die Biermarken Cardinal, Gurten, Löwenbräu, Valaisanne und Warteck. Da kann man nur noch sagen: Prost!



Viele Marken – immer weniger Besitzer. Auf dem Schweizer Biermarkt ist ein Konzentrationsprozess im Gange, der in diesem Jahr zur Fusion von Feldschlösschen und Hürliemann geführt hat.

Schweizer Fussballer: Aus in der Vorrunde

Nicht ganz unerwartet ist die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft an den Europameisterschaften in der Vorrunde ausgeschieden. Nach einem vielbeachteten 1:1-Unentschieden im Eröffnungsmatch gegen Gastgeber England und einer phasenweise starken Leistung gegen Holland (0:2-Niederlage) keimte zwar Hoffnung auf eine Qualifikation für die Viertelfinals auf, aber nach dem 0:1 gegen Schottland belegte die Schweiz den letzten Gruppenrang.

Für mehr Aufsehen als das sportliche Abschneiden der Schweizer hatten im Vorfeld der EM die personellen und taktischen Entscheide des neuen Nationalcoaches Artur Jorge gesorgt. Der Portugiese liess mit Alain Sutter und Adrian Knap zwei unter seinem Vorgänger unbestrittene Stammspieler zuhause und rüttelte auch an der bewährten 4-4-2-Aufstellung, an der Roy Hodgson stur festgehalten hatte. Vor allem in den Boulevard-Zeitungen wurde in der Folge eine eigentliche Kampagne gegen Jorge lanciert.

An der Europameisterschaft verstimmten diese Stimmen aber rasch. Mit Ausnahme des Schottlandspiels setzten die Spieler die Vorgaben des neuen Trainers erfolgreich um. Im Hin-



Lange Zeit schwangen die Schweizer – hier Torhüter Marco Pascolo – gegen Holland zwar obenauf, aber am Schluss verloren sie 0:2 und schieden in der Vorrunde aus.

blick auf die bald beginnende Qualifikation für die Weltmeisterschaften von 1998 waren insbesondere die Darbietungen von jüngeren Spielern wie Vogel

(19), Henchoz (22) oder Vega (25) vielversprechend. Bereits Ende August tritt die Schweiz zum ersten Qualifikationsmatch in Aserbeidschan an. ■

NEU IM INTERNET



AFS Interkulturelle Programme ist weltweit im Jugendaustausch tätig und bietet mit dem Auslandschweizer-Sekretariat auch ein Programm für 15–25jährige Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer an. Folgende Adresse eingeben:
<http://www.afssui.ch/afs>

Drei IKRK-Delegierte ermordet

Im zentralafrikanischen Staat Burundi sind drei Schweizer Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ermordet worden. Sie befanden sich im Nordwesten des Landes, wo sie Medikamente und Wasser an Spitäler verteilen wollten. Die Hutu-Milizen und die von den Tutsis beherrschte Armee wiesen sich die Schuld für diese gezielt ausgeführten Morde gegenseitig zu. Das IKRK hat seine restlichen Delegierten nach diesem tragischen Vorfall aus Burundi abgezogen. ■

Die deutsche Sprache wird reformiert

Am 1. August 1998 werden die deutschsprachigen Festredner bei ihren Ansprachen immer wieder ins Stottern geraten! Ausgerechnet an diesem Tag werden nämlich im gesamten deutschen Sprachraum neue Sprachregeln offiziell eingeführt. Im wesentlichen geht es um die Beseitigung von Widersprüchen (Bsp: platzieren statt wie bisher plazieren), eine sanfte Eindeutschung von Fremdwörtern und eine Vereinfachung der Kommaregeln. Bis ins Jahr 2005 haben Schülerinnen und Schüler, Journalisten, Schriftstellerinnen, Beamte und andere Schreibwütige allerdings noch Zeit, sich an die veränderten Schreibweisen zu gewöhnen. Danach wird der Rotstift Traditionalisten und/oder Ignoranten erbarmungslos entlarven.

Der Unterzeichnung der «Zwischenstaatlichen Erklärung zur Rechtschreibreform» waren längere Verhandlungen der deutschsprachigen Länder und Regionen vorausgegangen. Auch der mehrsprachigen Schweiz wurden dabei Zugeständnisse gemacht. Zum Beispiel

bleibt bei Fremdwörtern aus dem Französischen oder Italienischen die originalsprachliche Schreibung Vorzugsvariante: Exposé statt Exposee, Marroni statt Maroni usw.

Den 1.-August-Rednern von 1998 wird die Aufgabe insofern erleichtert, als die Neuaufgabe des Rechtschreibdudens bereits in diesem Sommer herauskommt. Ihre Westschweizer Kolleginnen und Kollegen werden sie darum beneiden, gibt es doch im französischsprachigen Raum keine allgemein anerkannte «Sprachbibel», sondern nur den Streit der Wörterbücher: Schreibt man «Chariot» (Robert) oder «Charriot» (Larousse/Hachette), bezieht sich «décrediter» nur auf Personen (La Nuance) oder auch auf Sachen (Larousse) usw.? Das zweite Beispiel ist insofern erwähnenswert, als beide Wörterbücher aus dem gleichen Verlag stammen. ■

Texte: René Lenzin
Fotos: Keystone